

Jesaja 60, 1-6

(Epiphantias 2020 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Epiphantias! Zu Deutsch Erscheinung! Fest der Erscheinung JESu CHristi, Der von Sich im Abschlußkapitel der H. Schrift das Selbstzeugnis gibt: „*Ich JESus (...) bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der helle Morgenstern.*“ (Offbg 22, 16) Dieser Morgenstern ist nun aufgegangen. Voller Freude singen wir: „Wie schön leuchtet der Morgenstern voll Gnad und Wahrheit von dem HErrn, die süße Wurzel Jesse.“

Erschienen war der HErr eigentlich bereits in der Christnacht. Doch zu Weihnachten erschien das neugeborene JESuskindlein den jüdischen Hirten Bethlehems. Da feierten wir Sein Erscheinen unter Juden. Heute feiern wir das Erscheinen JESu unter Heiden, denn zu Epiphantias ist das Jesuskindlein zum ersten Mal in den Personen der Weisen aus dem Morgenland Heiden erschienen. Epiphantias ist soz. das Christfest der Heidenchristen. Nicht per Zufall ist dieses Fest das älteste Fest der Kirche, deren Glieder überwiegend Heidenchristen sind. Gerade in Bezug auf Epiphantias gilt das Wort des Apostels Paulus: „*Es ist erschienen die heilsame Gnade GOTTes allen Menschen.*“ (Tit. 2, 11) Ja *allen!* Nun auch den Heiden.

Besonders auffallend sind an diesem Tag Vokabeln wie „Erscheinen“ („Erscheinung“), „leuchten“, „Stern“. Da darf auch die Vokabel „Licht“ nicht fehlen. Unser Predigttext beginnt mit den Worten: „*Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!*“ „Licht ist das Symbol des Wahren, Guten, des Lebens, der Freude, des Heils, des Glücks. Finsternis (hingegen ist) das Bild der Unwissenheit, der Sünde, der Trauer, des Unheils, des Verderbens.“ (August Pieper) Auf die Dauer bringt die Dunkelheit den Tod. Wenn das Licht der Sonne aufhörte zu scheinen, würde es kein Leben mehr auf Erden geben. Licht ist stärker als die Dunkelheit. Wo Licht ist, kann es keine Dunkelheit geben. Wenn Licht in die Dunkelheit leuchtet, verdrängt es die Dunkelheit. – Licht bedeutet nicht nur Leben, sondern auch Sicherheit. Dunkelheit hingegen birgt immer Gefahr in sich. In Südafrika läßt man aus Sicherheitsgründen die ganze Nacht über die Außenlichter um das Wohnhaus brennen, um Einbrecher, die gerne im Dunkel arbeiten, fernzuhalten. Licht schützt.

Um das Licht GOTTes geht es heute in ganz besonderer Weise. Wenn GOTTes Wort vom Licht schlechthin redet, meint es das wahre Licht. „*Gott ist Licht, und in Ihm ist keine Finsternis.*“ (1. Joh. 1, 9) Der den Weisen vom Morgenland erschienene JESUS ist das wahre und vollkommene Licht. ER ist kein geschaffenes Licht, sondern das schaffende Licht. ER ist das Licht in göttlicher Herrlichkeit, das in unsere irdische Dunkelheit leuchtet.

Wenn Licht von einer Seite in eine große dunkle Höhle hineinscheint, zieht es an. Alles in der Dunkelheit befindliche Leben bewegt sich dann zum Lichte hin. Auf geistlichem Gebiet ist das ähnlich. Im heutigen Evangelium hörten wir: „*Da sie den Stern sahen, wurden sie hocheifrig und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.*“ (Matth. 2, 10f) Eine wunderschöne Geschichte, die sich tief in das Gedächtnis der Christenheit eingepägt hat, nicht zuletzt im hiesigen Süddeutschland mit der Tradition der Sternsinger.

Aber die Begebenheit dieser Weisen aus dem Morgenland ist vielmehr als eine schöne Geschichte. Dieses Ereignis war keine Anekdote am Rande der biblischen Geschichte, sondern ein tief in GOTTes Ratschluß verankertes Geschehen, das eine weitreichende Folge haben sollte. Dass *wir* aus dem Heidentum stammende Christen uns hier zu Gottesdiensten treffen, ist eine direkte Folge von Epiphania. Denn wenn schon gewöhnliches Licht anzieht, um wieviel mehr zieht dann das wahre Licht JESUS an! Es zieht an, denn JESUS ist das Lebenslicht. ER ist das Licht, das die Nacht der Sünde und des Todes verdrängt. ER ist gekommen, um Menschen aller Nationen von der tödlichen Finsternis der Sünde zu retten und ihnen ewiges Leben zu schenken. Wer sich gläubig zum Lichte JESU begibt und JESUS nachfolgt, ist befreit von der finstern Macht der Sünde und des Todes. CHRISTUS spricht: „*ICH bin das Licht der Welt. Wer Mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.*“ (Joh. 8, 12)

Sicherlich kann man in dieser Welt auch ganz gut in der Finsternis wandeln. Gerade weil es vielen Menschen in der Finsternis des Unglaubens so gut geht, verspüren sie nicht die geringste Notwendigkeit, sich zum Licht JESUS CHRISTUS hinzuwenden und ihm zu folgen. Das geht auch ganz gut, jedenfalls kann es gut gehen, ... aber nur ein paar Jahrzehnte lang. Wer unbußfertig in der Finsternis

lebt, der muss dann auch in der Finsternis sterben. Wohl allen, die JESUS beim Wort nehmen, wenn Er spricht: *„Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.“* (Mk. 16, 16) Niemand braucht verdammt zu werden. In der Nachfolge JESU liegt das Heil. Die Weisen aus dem Morgenland hatten das begriffen.

In unserem Text lesen wir: *„Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.“* (V. 6b) Saba im Morgenland war in der Antike ein Königreich, das sich auf der Arabischen Halbinsel, auf dem Gebiet des heutigen Jemen, befand. Bereits in der Zeit des Königs Salomo begegnen wir Saba in der Bibel. Die Königin von Saba besuchte mit großem Gefolge Salomo, um seine legendäre Weisheit *„mit Rätselfragen zu prüfen“*. (1. Kö. 10, 1) Die neugierige Königin vom Morgenland wurde von Salomo nicht enttäuscht. Tief beeindruckt von ihm rief sie aus: *„Gelobt sei der HERR, dein GOtt, der an dir Wohlgefallen hat!“* Es heißt dann: *„Und sie gab dem König hundertzwanzig Zentner Gold und sehr viel Spezerei und Edelsteine. Es kam nie mehr so viel Spezerei wie die Königin von Saba dem König Salomo gab.“* (1. Kö. 10, 9+10)

Runde 1000 Jahre später machte sich wiederum eine Karawane aus dem Orient auf den Weg nach Judäa. Es waren Weise, Sternkundige. *„Da JESUS geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten.“* (Matth. 2, 1f) Diese Weisen sind weithin bekannt als drei Könige, weshalb in Bayern der Epiphaniastag Tag der „Heiligen drei Königen“ heißt. In- des geht aus dem Matthäusevangelium weder hervor, dass diese Weisen *drei* an der Zahl waren, noch dass sie Könige waren, noch dass sie aus Saba kamen. Einige Forscher meinen, dass einiges darauf hindeute, dass sie eher aus Babylon kamen, denn in Babylon gab es viele Sternkundige.

Allerdings ist in Psalm 72, 10 davon die Rede, dass Könige aus Saba und Seba Gaben senden werden. Und in unserem Text heißt es: *„Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.“* (V. 6b) Dieser Text ist eine Weissagung. Vieles deutet darauf hin, dass sich diese Weissagung mit den Weisen aus dem Morgenland erfüllte und dass die Weisen tatsächlich aus Saba kamen, ob-wohl das von dem Evangelisten nicht spezifisch

erwähnt wird. Matthäus schreibt nur: „*Da sie den Stern sahen, wurden sie hocherfreut und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.*“ (Matth. 2, 10f) Diese Weisen waren die Erstlinge der Heiden, die sich vor dem Gottessohn verneigten.

Sie kamen aus der tiefsten geistlichen Dunkelheit Arabiens. Geistlich befand sich Arabien in dunkelster heidnischer Nacht. Die dortigen Leute verehrten Bäume, Steine, Tote und eine Vielzahl von 360 Gottheiten, die stets durch Opfer besänftigt werden mussten. Man meinte, gänzlich von deren Launen abhängig zu sein. Gnade, Barmherzigkeit, eine göttliche Erlösung und einen Gott der Liebe kannten die heidnischen Araber nicht. Da traf das Wort Jesajas zu: „*Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker...*“

„...*aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.*“ (V. 2) Die Weisen haben in dem JEsuskindlein den wahren GOTT erkannt. Darum haben sie sich vor Ihm verneigt und es angebetet. Als Zeichen ihrer Hingabe beschenkten sie den GOTTes- und Mariensohn mit teuren Kostbarkeiten: mit Gold, Weihrauch und Myrrhe. Damit bekundeten sie den hohen Wert, den sie dem Jesulein beimaßen.

Ein Stern brachte Menschen aus Saba zum HEiland der Welt. Ein besonderer Stern führte sie zum Morgenstern. Das Licht des Wortes GOTTes bringt heute immer noch Menschen zum HEiland der Welt. Es liegt an der Kirche, es liegt an uns, dieses Licht JEsus CHristus durch unser Glaubenszeugnis in die Welt hineinscheinen zu lassen. Das ist unser Auftrag. Die Kirche hat Epiphaniaskirche zu sein. Wir Christen sollen das Licht des Wortes GOTTes nicht unter den Scheffel unserer Bequemlichkeit stellen, sondern es durch unser Zeugnis hell leuchten zu lassen. CHristus spricht: „*So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren VATER im Himmel preisen.*“ (Matth. 5, 16) Das Bekennen unsers Glaubens ist ein besonders gutes Werk, denn es kann Seelen retten. Da können wir von den Vätern lernen.

In der Antike haben unsere Väter das Licht ihres Glaubens in besonderer Weise leuchten lassen. Sie haben sich dafür eingesetzt, dass in ihrem Umkreis ein fortwährendes Epiphania stattfindet. Dank ihres mutigen Zeugnisses ist das alte,

heidnische Römische Reich in kürzester Zeit für Christus gewonnen worden. Durch das bloße Zeugnis der damaligen Christen leuchtete das Licht Jesus Christus und vertrieb die Finsternis des Heidentums. Kirchenvater Augustinus (354-430) berichtet: „Christus erschien der alten hinsterbenden Welt, um sie zu erneuern.“ Da bewahrheitete sich das Wort unsers Predigttextes: *„Die Völker werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht.“*

Es gibt in unser aller Leben Mitmenschen, von denen wir wissen, dass sie ein gottfernes Leben führen. Können wir Gotteskinder uns damit abfinden, ohne etwas zu sagen, ohne durch unser Zeugnis das Licht Jesus Christus in ihre Herzen und in ihre Seelen hineinleuchten zu lassen? Können wir dermaßen gleichgültig sein, dass wir diese Mitmenschen, für die der Herr Jesus auch gekommen ist, ihrem gottlosen Los überlassen? O gewiß, man möchte nicht aufdringlich sein. Aber kann ein respektvolles Zeugnis aufdringlich sein? Andere Leute, vor allem die Meinungsmacher in Medien und Politik, geben doch auch ständig Zeugnis von ihren Überzeugungen; und oft sehr respektlos. Und da sollen gerade wir Christen schweigen? Wir können gar nicht schweigen, denn der Herr sagt: *„Lasset euer Licht leuchten!“* Das heißt „Helft!“, und nicht „Bedrängt!“

Als ich in noch tiefer DDR-Zeit an einer Europäischen Theologischen Tagung in Zwickau-Planitz teilnahm, fuhren wir Konferenzteilnehmer eines Tages mit dem Bus nach Chemnitz (das unter der kommunistischen Diktatur „Karl-Marx-Stadt“ hieß), wo uns die dortige Kirche der Sächsischen Freikirche gezeigt wurde. Der Ortspfarrer machte uns Westbesucher darauf aufmerksam, dass wir die Kirche von außen nicht fotografieren dürfen, weil in ihrer unmittelbaren Nähe ein Gefängnis mit politischen Gefangenen sei. Das Gefängnis war tatsächlich unübersehbar. Einmal drin in der Kirche erzählte uns der Pfarrer, dass ihn eines Tages ein Mann im Pfarrhaus besuchte. Dieser Mann berichtete ihm, dass er viele Jahre als politischer Gefangener im benachbarten Gefängnis verbracht hatte und dort in tiefer Verzweiflung oft an Selbstmord dachte. Doch etwas hielt ihn immer davon ab. Das was ihn davon abhielt, war der sonntägliche Klang des Posauenchors. Das war für ihn wie ein helles Licht, das ihm in seiner düsteren Zelle immer wieder Mut und Hoffnung machte. Dafür wollte er sich nun herzlich bei dem Pfarrer bedanken. - Wie es geistlich bei diesem Mann weiterging, weiss ich nicht.

Diese Begebenheit zeigt, dass auch Weniges große Auswirkungen haben kann. Epiphantias kann auch durch ein noch so kleines Zeugnis, oder durch Umwege wie die Klänge eines kirchlichen Posaunenchores, stattfinden. Darum: Lasset mutig das Licht eures Glaubens vor den Leuten leuchten, damit diese dank eures Zeugnisses euren VATER im Himmel preisen! „*Dann wirst du es sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt.*“ (V. 5) Ja, dann werden wir uns freuen über jeden, der sich dank unsers herzlichen Glaubenszeugnisses zu uns gesellt und sich mit uns vor dem Gottes- und Mariensohn verneigt. Saba ist vor unserer Tür. Mögen wir den Stern des Wortes GOTTES in Saba leuchten lassen!

*O JESU CHRISTE, wahres Licht, erleuchte, die Dich kennen nicht,
und bringe sie zu Deiner Herd, dass ihre Seel auch selig wird*

*So werden sie mit uns zugleich auf Erden und im Himmelreich
hier zeitlich und dort ewiglich für solche Gnade preisen Dich.*

Amen.

Pfr. Marc Haessig